



Gar tänzerisch-wild ging es beim Ball zu, zu dem der Prinz ins Schloss eingeladen hatte: Sämtliche Betörungsversuche durch die Familie Stief gingen aber ins Leere. Bilder: stg (3)

So unterhaltsam kann Bosheit sein

25 000 Besucher können nicht falsch liegen: Seit über zwei Jahren tourt das „Oschnputtl“-Ensemble mit seinem „Erbsenmusical“ durch Bayern. Am Samstag trat es in der Kemnather Mehrzweckhalle vor über 1000 Zuschauern auf. Eingeladen hatte der Verein „Hilfe für Anja“, der 15-jähriges Bestehen feiert.

Kemnath. (stg) Und da soll noch einer sagen, Märchen wären angestaubt und von gestern: Mit viel Pfiff, witzigen Dialogen, eingängiger Live-Musik und hervorragenden Darstellern hat Tom Bauer (der selbst in die Rolle des Erzählers schlüpft) eine uralte Geschichte auf die Bühne gebracht – nämlich die von dem jungen Mädchen, das von der bösen Stiefmutter und den -schwestern schikaniert wird, aber schließlich doch vom

Prinzen als zukünftige Gemahlin auserwählt wird.

Einiges ist aber trotzdem anders. Das beginnt schon beim durchgängig (nieder-)bayerischen Dialekt. Modern, aber nicht plump, scheint die Devise Tom Bauers gewesen zu sein.

Die einzige Tochter (Eva Petzenhauser) des reichen Erbsenhändlers Quirin Puttl (zwischen naiv und hormongesteuert: Helmuth Zettl) lebt zufrieden mit ihrem Vater zusammen. Auf dem Speiseplan der Familie stehen jeden Tag Erbsen. Da die Mutter vor Jahren verstorben ist, beschließt Oschnputtl, eine Heiratsannonce aufzugeben – und das Schicksal nimmt seinen Lauf: Maria Stief (Evelin Attenberger) verdreht Herrn Puttl den Kopf und zieht samt ihren beiden Töchtern Elvira (Anna Zollner) und Vanessa (Claudia Staudigl) ins traute Heim ein.

Fiese Stief-Schwestern

Die Schwestern drangsalieren Oschnputtl tagtäglich aufs Neue mit

harter und unsinniger Arbeit, wie eben Erbsen aus dem Ascheschub auszusortieren. Zum Glück gibt es die chaotische Leiharbeitsfirma „Täubchen & Täubchen Co. KG“, die mit „Dienstleistungen aller Art“ zur Stelle ist und dem Oschnputtl zu Hilfe eilt: Julia Hofstetter als „Junges Täubchen“ und Heinz Kramlinger als „Alter Täuberich“ setzen außerordentliche komödiantische Akzente.

Als der junge Prinz (Sebastian Haggengruber) einen Ball abhält, schafft es Oschnputtl, trotz der vielen Hausarbeit kurz auf dem Fest zu erscheinen. Prompt verliebt der Prinz sich in sie, aber kurz darauf muss sie fluchtartig die Veranstaltung verlassen, wobei sie einen Schuh verliert. Aber Märchen wäre nicht Märchen, wenn sich nicht doch alles noch – ganz wie im Original – zum Guten wendet.

Für die Live-Musik sorgen die „Brimma Stadtmusikanten“, bestehend aus musikalischem Leiter Michael Reiß sowie seinen Kollegen Bernhard Hiergeist, Tom Zistler, Markus Tschöp und Achim Wimmer. Langer



Sein Herz hat der Prinz ans „Oschnputtl“ verloren.

und verdienter Applaus brandete nach über drei Stunden für eine individuelle und kreative Musical-Adaption des „Aschenputtel“-Themas auf.



Über 1000 Besucher waren in die Kemnather Mehrzweckhalle gekommen, um die Geschichte vom „Oschnputtl“ zu erleben

„Freude, Trauer und viele Emotionen“



Nicht nur Regisseur Tom Bauer (rechts) war vom Besuch überwältigt, auch Michael Sporrer vom Verein „Hilfe für Anja“: Einen Blumenstrauß überreichte Sporrer an Elisabeth Roith, die Mutter von Anja, mit deren Schicksal die Vereinsgeschichte vor 15 Jahren begann. Bild: stg

Michael Sporrer, Vorsitzender des Vereins „Hilfe für Anja“, zeigte sich bei der Begrüßung überwältigt vom großartigen Besuch. Er dankte allen Sponsoren, die diese Veranstaltung ermöglicht hatten. Ausdrücklich bedankte er sich für die Gastfreundschaft in Kemnath, wo der Verein ja schon so etwas wie eine „zweite Heimat“ gefunden habe.

„15 Jahre Hilfe für Anja – das bedeutet 15 Jahre Freude, Spaß, aber auch Trauer und viele Emotionen“, erklärte Sporrer. Es hätten sich unglaubliche Geschichten abgespielt – seien es die harten Anfänge, Todesfälle, vermittelte Spender oder die Transplantationen. Vieles davon sei in einem 200 Seiten starken Buch zusammengefasst worden. Der Vorsit-

zende hieß auch Menschen willkommen, die von einer Typisierungsaktion profitiert haben, beziehungsweise deren Angehörige. Entschuldigen musste er Anja Roith, mit deren Schicksal vor 15 Jahren die Vereinsgeschichte begann. Eine Hüft-OP und die Folge, derzeit noch nicht lange sitzen zu können, verhinderte ihre Teilnahme. Anwesend waren aber Anjas Eltern.

Auch Tom Bauer brachte seine Freude über den großen Zuspruch zum Ausdruck: Kemnath habe er bisher noch nicht gekannt, aber das tolle Publikum sorgte dafür, dass er den Auftritt sicherlich nicht vergessen werde. Einen Blumenstrauß überreichte Bauer an die 25 000. Besucherin des „Erbsenmusicals“. (stg)